

L 6716/L 6916-96	2	Nordöstlich von Weingarten	133,5 ha
Oberer Muschelkalk (mo1 und mo2)		Natursteine für den Verkehrswegebau, für Baustoffe und als Betonzuschlag, Untergruppe Kalksteine {Mögliche Produkte: Splitte/Brechsande, Schotter, kornabgestufte Gemische, Gesteinsmehle}	
ca. 0,5 m ca. 6 m		Ehem. Steinbruch Weingarten (RG 6917-323), im Osten knapp außerhalb des Vorkommens, Lage: R ³⁴ 67 465, H ⁵⁴ 35 940, Steinbruchsohle: 235 m NN	
ca. 1–2 m ca. 12 m		Ehem. Steinbruch Weingarten (RG 6917-336), im Westen des Vorkommens, Lage: R ³⁴ 66 450, H ⁵⁴ 36 050, Steinbruchsohle: 195 m NN	
{ca. 5 m} {ca. 70–83 m}		Schematisches Profil im Norden des Vorkommens auf dem Hinterkatzenberg, Lage: R ³⁴ 67 145, H ⁵⁴ 36 765, Ansatzhöhe: 253 m NN	
<p>Gesteinsbeschreibung: Das Vorkommen nordöstlich von Weingarten umfasst die Gesteine des Oberen Muschelkalks vom Trochitenkalk (mo1) bis zum Plattenkalk (mo2). Fast überall überdeckt eine Löss- oder Lösslehmschicht die Gesteine der Hauptmuschelkalk-Formation (Näheres zur Lithologie siehe allgemeine Einführung Kapitel 3.4.2).</p> <p>Vereinfachtes Profil: Schematisches Profil im Norden des Vorkommens, Lage s. o.</p> <p>253 – ca. 248 m NN Boden- und Löss- bzw. Lösslehmschicht</p> <p>248 – ca. 235 m NN Wechsellagerung von grauen z. T. fossilführenden Kalksteinen und tonigen Mergelsteinen; Abfolge kann bereichsweise stark oder auch völlig dolomitisiert sein (Fränkische Grenzschichten, mo2F, und oberer Bereich des Plattenkalks, mo2P)</p> <p>235 – ca. 200 m NN Kalkstein, grau, mikritisch bis feinarenitisch, dünnbankig bis plattig, z. T. knauerig-wulstig; einzelne Schillkalksteinbänke; Mergelsteinzwischenlagen (verstärkt im unteren Bereich), z. T. tonig (Plattenkalk, mo2P)</p> <p>200 – ca. 165 m NN Kalkstein, blaugrau, mikritisch, dünnbankig; einige mächtigere, z. T. trochitenführende Schillkalksteinbänke; dünne tonige Mergelfugen (Trochitenkalk, mo1)</p> <p>– darunter: Dolomitsteine und dolomitische Mergel- und Tonsteine (Obere Dolomit-Formation des Mittleren Muschelkalks, mmDo) –</p> <p>Tektonik: Das Vorkommen liegt am östlichen Grabenrand des Oberrheingrabens. Auch wenn keine bedeutenden Störungen innerhalb des Vorkommens bekannt sind, ist mit kleineren Störungen zu rechnen, die parallel zum Grabenrand verlaufen. Die ungefähr NNW–SSE verlaufende Eintalung des Tiefentals im Zentrum des Vorkommens ist wahrscheinlich auf eine Querstörung zurückzuführen. Nach der Darstellung in der Geologischen Karte von Baden-Württemberg, Bl. 6917 Weingarten (SCHNARRENBARGER 1906, 1907), kann von einem allgemeinen flachen Schichteneinfallen in östliche Richtung ausgegangen werden. Im ehemaligen Steinbruch Weingarten (RG 6917-323) knapp östlich des Vorkommens liegen die Hauptklüftrichtungen bei 200/85° und 122/86°. Der Kluftabstand liegt im Dezimeterbereich.</p> <p>Nutzbare Mächtigkeit: Die durchschnittlich nutzbare Kalksteinmächtigkeit der Hauptmuschelkalk-Formation beträgt etwa 50–55 m. Vor allem in ihrem oberen Bereich muss jedoch auch mit dem Auftreten von Dolomitsteinen gerechnet werden. Es wird davon ausgegangen, dass diese zumindest teilweise genutzt werden können (z. B. im Wasser- oder im Waldwegebau). Die Kalksteine könnten überwiegend im Hangabbau gewonnen und im qualifizierten Verkehrswegebau sowie als Betonzuschlagstoffe eingesetzt werden. Abraum: Die Überdeckung durch Löss und Lösslehm beträgt bis zu 5 m, ist an den Hängen im Westen und Süden des Vorkommens jedoch nicht mehr vorhanden. Der Abraumanteil durch nicht nutzbare Dolomitsteinhorizonte, die innerhalb des gesamten Oberen Muschelkalks auftreten können, ist nicht bekannt.</p> <p>Grundwasser: Daten zur Höhenlage des Grundwasserspiegels liegen nicht vor. Wegen der Hochlage des Aquifers sind nur vereinzelte Schichtwässer zu erwarten. Das Vorkommen berührt im Nordosten ein Wasserschutzgebiet der Zone IIIA (WSG-Nr. 215-201, „Untere Wegquelle“, WV. Bruchsal-Untergrombach).</p> <p>Mögliche Abbau-, Aufbereitungs-, Verwertungserschwernisse: Bruchzonen, Verkarstung. Teilweise Dolomitisierung an der Basis und am Top der Hauptmuschelkalk-Formation sowie in einzelnen Fossilkalksteinbänken des gesamten Oberen Muschelkalks.</p> <p>Flächenabgrenzung: <u>Westen:</u> Oberrheingraben. <u>Norden:</u> NW–SE streichende Eintalung („Ungeheuerklamm“), welche voraussichtlich auf eine Störung zurückzuführen ist. <u>Osten:</u> 300 m Abstand zur Ortschaft Sohl sowie N–S verlaufende Eintalung, welche vermutlich auf eine Störungszone zurückzuführen ist und durch intensive Verkarstung gekennzeichnet ist. <u>Süden:</u> 300 m Abstand zur Ortschaft Weingarten.</p> <p>Erläuterung zur Bewertung: Die Bewertung beruht auf der rohstoffgeologischen Kartierung unter Berücksichtigung der Geologischen Karte von Baden-Württemberg, Blatt 6917 (SCHNARRENBARGER 1906) und der Aufnahme der ehemaligen Steinbrüche bei Weingarten (RG 6917-323 und -336). Durch die Lage an der östlichen Randscholle des Oberrheingrabens muss mit kleineren (nicht bekannten) Störungen oder Schichtverstellungen innerhalb des Vorkommens gerechnet werden. Die Lagerung der Schichten des Oberen Muschelkalks kann deshalb nur abgeschätzt werden. Dies hat zur Folge, dass die Schichtmächtigkeiten des Schemaprofils sowie die Angaben zur nutzbaren Mächtigkeit nur als Richtwerte betrachtet werden können. Um genaue Aussagen, vor allem auch bezüglich des Dolomitierungsgrades, treffen zu können, sind Rohstofferkundungsbohrungen dringend erforderlich.</p> <p>Sonstiges: In den alten Steinbrüchen RG 6917-321 und -322 im Süden bzw. Südwesten des Vorkommens wurden früher (SCHNARRENBARGER 1906) ebenfalls Kalksteine des Trochitenkalks abgebaut. Heute sind diese Steinbrüche weitestgehend verfüllt und zugewachsen, kartierbare Aufschlüsse sind keine mehr vorhanden.</p>			

Zusammenfassung: Im Vorkommen nordöstlich von Weingarten treten Kalksteine des Oberen Muschelkalks in einer Mächtigkeit von durchschnittlich 50–55 m auf. Einzelne dolomitische Horizonte sind an der Basis des Trochitenkalks sowie vor allem im oberen Bereich der Oberen Hauptmuschelkalk-Formation möglich. Die Kalksteine könnten überwiegend im Hangabbau gewonnen und im qualifizierten Verkehrswegebau sowie als Betonzuschlagstoffe eingesetzt werden. Durch die Nähe des Vorkommens zur östlichen Randstörung des Oberrheingrabens kann mit dem Auftreten kleinerer Störungs- oder Verkarstungszonen gerechnet werden. Deshalb wird trotz der flächenhaften Erstreckung von über 130 ha das Lagerstättenpotenzial nur als gering bis mittel eingestuft.